

land in Sicherheit². Ein Teil der Archivalien ging verloren, ein anderer (darunter offenbar der Codex Wibaldi) gelangte nach Hanau, wo er von einem Böttcher namens Waltz und später von seiner Witwe verwahrt wurde. 1819 übernahm die preußische Regierung diesen Bestand und lagerte ihn im Provinzialarchiv Aachen. Von dort kam der Codex 1833 oder 1834 in das neugegründete Staatsarchiv Düsseldorf³. Hier sah ihn 1835 L. P. Gachard, der in seinem Verzeichnis der Stabloer Archivalien auch Wibalds Briefbuch erwähnte⁴. In Lacomblets Düsseldorfer Findbuch 567.02 „Stablo-Malmedy“ von 1845 ist es unter der Signatur Rep. u. Hs. 4 verzeichnet. Zu einem unbestimmten Zeitpunkt in den nächsten beiden Jahrzehnten wurde der Codex an das Berliner Staatsarchiv abgegeben. 1864, als Philipp Jaffé seine Edition vorlegte, befand er sich noch dort⁵. Doch im Juni 1869 ging er wieder zurück nach Düsseldorf. Nach dem 1. Weltkrieg, etwa 1920, wurde er an Belgien ausgeliefert und gelangte jetzt in die Archives de l'État in Lüttich. Im 2. Weltkrieg kam der Codex erneut nach

2) Für Auskünfte über die Geschicke des Codex Wibaldi bin ich Herrn Franz-kowiak, HStA Düsseldorf (Brief vom 4.5.2005), zu Dank verpflichtet. Irreführend ist die Provenienzangabe bei Reiner HAUSSEHERR, Die Zeit der Stauer. Geschichte – Kunst – Kultur. Katalog der Ausstellung Stuttgart 1977, Bd. 1 (1977) S. 248 f. Nr. 348 (anonymer Beitrag).

3) Auf Grund der Mitteilung über den Codex Wibaldi, die der Regierungsrath RITZ in Aachen 1839 im Archiv 7, S. 878-881 veröffentlichte, könnte man vermuten, daß der Codex Wibaldi sich in diesem Jahr noch in Aachen befunden hat, doch widerspricht dem das eindeutige Zeugnis von Gachard (siehe die nächste Anmerkung). Nach Joseph HALKIN, Inventaire des archives de l'abbaye de Stavelot-Malmedy, Compte rendu des séances de la Commission royale d'histoire ou recueil de ses bulletins 5^e sér. 7 (1897) S. 233 f., 240 Nr. 2, wäre der Codex schon 1833 ins Düsseldorfer Archiv gekommen. Gachard nennt dagegen 1834 als Jahr der Überführung. 1837 veröffentlichte Georg Heinrich PERTZ in MGH LL 2, S. 85, 87 f., zwei Stücke aus dem „codex Malmundariensis“, die er erhalten hatte „a V. Cl. ... D. Ritz serenissimi Borussiae regis in provincia Aquisgranensi regenda a consiliis“, auch daraus braucht man nicht zu schließen, daß der Codex 1837 noch in Aachen gelegen hat.

4) GACHARD, Notice historique et descriptive des archives de l'abbaye et principauté de Stavelot conservées à Düsseldorf, Mémoires de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique 21 (1848) S. 5-8, 30 Nr. 7.

5) JAFFÉ, Monumenta Corbeiensia (wie Anm. 1) S. 609 f. Siehe auch Recueil des chartes de l'abbaye de Stavelot-Malmedy 1, hg. von Joseph HALKIN / C.-G. RO-LAND (1909) S. LVI f. (hier wird anscheinend das Berliner Staatsarchiv mit der Königlichen Bibliothek zu Berlin verwechselt).